



## „Kirche muss sich ein Stück weit neu erfinden“

Im November hat Kathrin Messner ihre Stelle als Geschäftsführerin der Evangelischen Bildung in Reutlingen angetreten. Ihr Vorgänger Frieder Leube hat sie noch sechs Wochen lang eingearbeitet, bevor er Ende 2021 in den Ruhestand gegangen ist. Leube fungiert weiter als Sprecher des von ihm mitbegründeten Rats der Religionen und beackert den interreligiösen Dialog für die Evangelische Bildung.

Für die 52-jährige Tübingerin Messner bedeutet die neue Stelle eine Rückkehr in heimatliche Gefilde. Zuvor hatte sie fünf Jahre lang mit Zweitwohnsitz und als Pendlerin die Evangelische Erwachsenenbildung im Rems-Murr-Kreis geleitet. Dieses Engagement sei von Anfang an begrenzt gewesen: „Und jetzt bin ich auch mit dem zweiten Bein zurück in der Region.“ Von Haus aus ist die Theologin, die in Tübingen studiert und in Zürich promoviert hat, Gymnasiallehrerin. Sie hat am Firstwald-Gymnasium in Mössingen unterrichtet und vier Jahre lang dessen Zweigstelle in Kusterdingen mit aufgebaut.

Fragt man sie nach der Anfangszeit im Hobbuch, sagt Messner: „Schön und viel.“ Sie fühle sich sehr wohl. Doch das spezielle Reutlinger Konstrukt mit doppelter Geschäftsführung des Kreisbildungswerks als Dienstleister für die Kirchengemeinden sowie der städtischen Bildungsarbeit im Haus der Familie schaffe zwar Synergien, sei aber aufwändig – was mit zusätzlichen pädagogischen Stellen aufgefangen wird.

Messner möchte einen neuen Nachhaltigkeitsschwerpunkt in der Erwachsenenbildung etablieren. Das entspreche dem kirchlichen Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung. So will das Bildungswerk künftig etwa Kirchengemeinden zur Zertifizierung als faire Ge-

meinde aufrufen und sie dabei unterstützen. Zudem möchte die neue Geschäftsführerin mit weiteren regionalen Akteuren regelmäßig alternative Bildungsangebote organisieren. Im März gab es schon eine Veranstaltungsreihe „Die Welt fairbessern“. Dazu zählte eine Kochshow mit Helge Thun und knapp 80 Gästen in der Stadthalle, ein fairer Kleidungsmarkt und ein Podium „Fair beim Klima“ mit politischem Schlagabtausch vor 50 Zuhörenden im Spitalhofsaal. „Das kann man wieder machen“, sagt Messner. Zwar hätten sich die Veranstalter mehr Resonanz gewünscht – aber das sei nicht zuletzt Corona geschuldet.

Die Pandemie hat sich auf die Bildungsarbeit stark ausgewirkt. Kurse wurden online abgehalten oder sind ganz ausgefallen – was dazu führte, dass sich Honorarlehrkräfte umorientieren mussten und das Bildungswerk nun neue Kräfte braucht. „Das geht nicht so schnell, da muss man Aufbauarbeit leisten“, so Messner. Inzwischen steigen Interesse und Besucherzahlen wieder; die Eltern-Kind-Angebote im Haus der Familie sind ausgebucht. Doch weil sich die Zuschüsse vom Land jeweils an den Unterrichtseinheiten der beiden Vorjahre orientieren und diese wegen der Pandemie eingebrochen waren, wird derzeit hart um die Förderung gerungen – was auch die Volkshochschulen betreffe.

Corona, weiß Messner, wirke wie ein Brandbeschleuniger im gesellschaftlichen wie kirchlichen Transformationsprozess: „Man muss schauen, wie man diesen Wandel gestalten kann.“ Die Kirche müsse sich bei sinkenden Mitgliedszahlen und schwacher Gottesdienstbesuche ein Stück weit neu erfinden. Dabei hätten Bildungsarbeit und Diakonie eine besondere Aufgabe, sagt die neue Geschäftsführerin. *Archivbild: privat*



K. Messner